



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,98. — Bestellungen nehmen an alle Postämtern, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreis Teltow. — Anzeigen lt. ausliefernder Preisliste 15. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lühow 0671. Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Noch keine Spur von den Verschütteten

Gewaltige Schwierigkeiten bei den Rettungsarbeiten am Berliner Schachtelsturz

Hilfsaktion für die Familien der Verunglückten

Woll tiefer Anteilnahme steht das deutsche Volk vor den Opfern der Arbeit, die das schwere Einsturzungslid in der Nähe des Brandenburgertores in Berlin gefordert hat. Leider besteht keine Hoffnung mehr, die lebendig Begrabenen noch zu retten, denn bei der Größe des Unglücks und der Menge der hereingebrachten Erdmassen wird es voraussichtlich noch einige Zeit dauern, bis man zu den Verunglückten gelangen kann. Inzwischen bemühen sich im Verein mit den Pionieren der Wehrmacht und den Arbeitern der Baustelle in Berlin eingetretene Ruhrbergarbeiter, die im Stollentreiben Spezialisten sind, zu den verschütteten Arbeitskameraden zu gelangen. Große Vorstöße sind an den Tag gelegt worden, soll nicht ein weiterer Einsturz neue Opfer fordern.

Ueber die Ursachen des Einsturzes können jetzt nur Mutmaßungen angestellt werden. Ob sich, wie die einen meinen, infolge der fälligen Erschütterungen durch den am Tiergartentor über der Baugrube fast ununterbrochen vollenden Straßenbahnverkehr dort eine Verfestigung gelodert hat, ob auf dieser Seite der Druck der Erdmassen zu stark war oder ob Unterpfählungen die Tunnelsohle unterwühlt haben — das muß erst die Untersuchung ergeben. Nach menschlichem Ermessen und auf Grund langjähriger Erfahrung war alles zur Sicherung der Bauarbeiten getan. Aber irgend ein nicht vorherzusehender Zwischenfall, das Lösen eines Konstruktionsstückes kann bei solchen schwierigen Gründungsarbeiten immer einen tödlichen Knick und damit einen Einsturz herbeiführen. Das Beflagenswerte ist, daß das Unglück gerade hereinbrach, als sich Dutzende von Arbeitern auf der Tunnelsohle befanden.

Wir Nationalsozialisten erblicken in den verunglückten Arbeitskameraden nicht bewaunenswerte Opfer, über deren Schicksal man bald zur Tagesordnung übergehen kann, sondern Kämpfer und Helden, die für das Vaterland fielen. Ihr Andenken bleibt, ihr Opfertod wird nicht vergessen werden. Ihr Selbentum für sehr lange Zeit vom Straßenverkehr deutschen Arbeitsvolkes unlesicht sein. Wie ein Mann wird das ganze Volk zusammenstehen, um den Angehörigen der Verunglückten Hilfe angedeihen zu lassen und das schwere

Gescheh zu mildern. Aber auch in diesem Fall heißt die Lösung: So grausam auch manchmal das Schicksal sein kann, das Werk muß vollbracht werden — darum vorwärts!

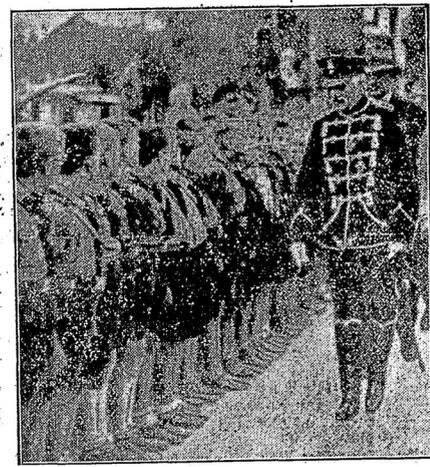
Noch keine Bergung

Berlin, 22. August.

Seit um 12 Uhr waren 48 Stunden seit dem furchtbaren Einsturzungslid beim Bau des Nordüb-S-Bahns in der Hermann-Göring-Strasse vergangen. Nahtlos und fieberhaft wird seitdem von Hunderten von Arbeitskräften in ungemein schwieriger und mühsamer Arbeit in dem zusammengebrochenen Schacht alles versucht, um die noch verschütteten Arbeitskameraden zu bergen. Trotz aller eifrigsten Anstrengungen war es aber auch bis heute morgen noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen. Ob es noch gelingen wird, sie lebend zu bergen, ist eine Frage, die zur Zeit niemand beantworten kann. Das Schicksal der Verschütteten hängt davon ab, ob sich in dem Teil des Unglücksortes, an dem man bisher noch nicht herankommen konnte, genügend große Hohlräume befinden. Die Gefahr des Ertrinkens im Grundwasser scheidet aus, da durch ständiges Pumpen der Grundwasserspiegel insgesamt um nicht weniger als 8 Meter gesenkt werden konnte. Einige kleinere Hohlräume wurden von den Werkleuten bereits festgestellt und untersucht, doch konnten dabei keinerlei Spuren von den Vermissten gefunden werden.

Der an der fälligen Schmalseite der Grube von dem Bergleuten begonnene Stollen mußte aufgegeben werden, da sich dem Vorgehen der Knappen an dieser Stelle unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. Jetzt ist man dabei, in der Mitte der Grube zunächst senkrecht in die Erde hineinzugehen, um dann nach den Seiten weiter vorzugehen. In verdichteten Stellen wurde die Tunnelsohle bereits erreicht. Auch konnten dabei einige Klippen geborgen werden.

Das Hauptgemüht der Arbeit liegt augenblicklich bei der Herstellung einer Spundwand an der fälligen Längsseite des Schachtes, um die Gefahr des Nachsturzes weiterer Erdmassen zu beseitigen. Sowie die Spundwand steht, will man mit Förderbändern die in der Schacht eingebrachten Erdmassen unmittelbar in bereitstehende Lastwagen befördern und verladen.



Eine Strafe für Feldmarschall von Madensen. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde dem großen Feldmarschall von Madensen durch den Führer zuteil. Der Führer hatte die Instandsetzung der erneuerungsbedürftigen Straße von Köpzig nach Falkenwalde bei Stettin veranlaßt, an der (bei Falkenwalde) das Gut des Heerführers liegt. Die Straße wurde mit einer kleinen Fester wieder für den Verkehr freigegeben. Das Bild zeigt den Feldmarschall beim Abschieden eines Jagenzugspalters. (Weltbild - W.)

Für die Familien der vermissten Arbeiter, die bei dem Schachtelsturz am Brandenburger Tor in Berlin verschüttet wurden, hat die NSDAP auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels vorläufig je 1000 Mark ausbezahlt, um die erste Not zu lindern. — Der Generaldirektor der Reichsbahn hat 50 000 Mark für die Familien zur Verfügung gestellt.

Ruhrpumpen wurden eingeseht.

Auf Grund einer Besprechung, an der Reichsminister Dr. Goebbels und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, teilnahmen, wurde beschlossen, aus Essen eine Spezialrettungsmannschaft von 16 erfahrenen Ruhrbergwerkleuten anzufordern. Diese Rettungsmannschaften wurden mit zwei Flugzeugen nach Berlin gebracht.

Auf dem Boden der Baugrube.

Zur Verfestigung der Aufräumungsarbeiten an der zusammengefallenen Baugrube in der Hermann-Göring-Strasse wurde auf Verlangen des Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, noch eine dritte Kompanie Pioniere zur Unterstützung herbeigeholt. Um das Nachrücken der Erdmassen zu verhindern, wurde eine neue stärkere Spundwand eingerrammt. Erst dadurch wurde ein Arbeiten der Pioniere auf dem Boden der Baugrube möglich. In einem Dreischichtwechsel wurden die Pioniere eingesetzt. Ständig waren zwei Züge zu je 80 Mann an der Unfallstelle tätig. Über

die Ursache des Unglücks

wurde vorläufig erklärt, daß es sowohl in der Konstruktion wie in der Ausführung liegen könne. Man nehme an, daß die Ursache in der Konstruktion der Baugrube zu finden sei, da das gleiche Verbrechen seit langem bei dem Bau von Untergrundbahnen angehandelt würde, und zwar auch an Stellen, die noch wesentlich schwieriger seien.

Reichswettkampf der turmächtlichen SA.

Der August ist der schwerste Monat des Bauern. Die Saat- und Getreibeernte muß eingebracht werden. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend werden die höchsten Anforderungen an den Menschen gestellt. Nur Sonntags ist Ruhezeit; aber auch dann wird vielfach gearbeitet, wenn ein Gewitter droht, die Arbeit eines Jahres zu vernichten. Aber in diesem Jahre ist auch an den Sonntagen keine Ruhe.

Franz, der Jungbauer, und Karl, der Metzler, schwängen sich eines Sonntags aufs Rad und fahren in ihrer SA-Uniform zum Sammelplatz der Brigade. Von überall kommen die SA-Männer auf ihren Rädern daher, die Knechte und Metzler, die Bauern und die Inpfeifen. Denn es gilt ja keine Leistung beim Reichswettkampf der SA zu zeigen. Bis zum 25. August dauern die Wettkämpfe, auch die häuerliche SA. Ist nicht weniger begeistert davon, als die Berliner Kameraden. Trotz der schweren Entbehrung, trotz des oft bis 40 Kilometer weiten Weges zum Sammelplatz und die Stürme meist vollauf angetreten. Daß diese Schwierigkeiten die sportlichen Leistungen der SA-Männer nicht zu beeinträchtigen vermögen, mag man an der Wettkampfsergebnisse der Brandenburger SA-Stürme erkennen. Der Sturm 1/207 erreichte in den Vorbestimmungen im Durchschnitt 47 Punkte, der Sturm 4/207 ebenfalls und der Sturm 6/24 erreichte dabei sogar einen Durchschnitt von 49 Punkten. Das sind Ergebnisse, die hinter denen der Berliner SA. keineswegs zurückbleiben, wobei aber noch zu bedenken ist, daß die Sportplatzverhältnisse und die Trainingsmöglichkeiten auf dem Lande sehr beschränkt sind, daß außerdem die Landarbeiter und Bauern sehr wenig Zeit bleibt für ihre sportliche Betätigung.

Beachtenswert sind auch die erzielten Leistungen im Kleinfußballwettbewerb, die denen der Berliner SA ebenfalls nicht nachstehen. Bei 120 möglichen Ringen erreichte z. B. der Sturm 2 R./64 86 Ringe, der Sturm 66 R./64 ebenfalls 86 Ringe, der Sturm 21 R./64 87,7 Ringe. Aber nicht nur im Kleinfußballwettbewerb und den Leibesübungen, sondern auch in den anderen Zweigen dieses großen Wettbewerbes bewiesen die SA-Männer, daß gerade die häuerliche SA. der Kurmark auf sportlichem Gebiet vorbildliche Arbeit leistet. Der Geist der SA. kommt in diesen Kämpfen so recht zum Ausdruck. Jeder leistet das Beste und versucht, möglichst viele Punkte herauszuholen. Er tut das aber nicht für sich, nicht um persönlicher Vorteile willen, sondern für die Gemeinschaft, für seinen Sturm. So hat auch dieser Reichswettkampf der SA. nicht die Aufgabe, Höchstleistungen und Rekorde zu erzielen, sondern in sportlicher und kameradschaftlicher Arbeit einen guten Durchschnitt herauszuholen. Sportliche Mächtigkeitslust und unamerikahafte Haltung werden in diesem Rahmen der Gemeinschaftserziehung und der Gruppenleistungen unmöglich gemacht.

So steht in vorderster Front die häuerliche SA. Der Kurmark. In eigener Geschlossenheit leistet sie das Höchste und Schwerste, denn sie weiß: „Schwierigkeiten sind dazu da, um sie zu überwinden und nicht, um vor ihnen zu kapitulieren!“ Und die SA. handelt nach diesem Wort ihres Führers.

Den Staatsfeinden und Vögeln aber möge dieser Reichswettkampf der SA. eine Warnung sein. Denn sie sollen wissen, daß die SA. wach und jederzeit bereit ist, ihre Kräfte zum Wohle des Volkes und Staates einzusetzen.